



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Schwur. Die neue Arria. Sturm und Drang

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Letzter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52205)

Graf Blumin. (für sich.) Es ist ein Kind! — —
Martano, du magst bleiben!

Martano. (des Grafen Hand fassend.) Ich bleibe!
bleibe!

Letzter Auftritt.

Graf Karl. Baron Fabris. Barone.

Graf Blumin. Du kommst recht, mir Glück zu wünschen, und Abschied bey deiner Mutter zu nehmen.

Graf Karl. Ist es so weit?

Fabris. Unmöglich!

Barone. Ich bin stolz auf diese Verbindung, stolz einen so edlen Gemahl, und einen so wackren Sohn erworben zu haben.

Graf Karl. Ich bin glücklich, auf eine Art mit Ihnen verbunden zu seyn. Erlauben Sie, daß ich mich Ihrem zärtlichen, mütterlichen Herzen bestens anempfehle.

Barone. Das werd' ich Ihnen immer seyn, zärtlich und mütterlich, lieber Sohn Karl, und zum Beweis will ich den letzten, ehrenvollen Zug vergessen. Ach, wer möcht' auch sein Gedächtniß damit beladen? Die Feder, die Sie da zu guter letzt noch springen ließen, war erbärmlich! Lieber Himmel! Haben Sie denn allen Witz, alle Erfindungs-

findungs-

findungskraft ihrer Muster, außer unsern Grenzen gelassen? Bloß um Ihrem Köpfschen Ruh zu geben, hab' ich mich so schnell bestimmt. Der Baron hat mich nicht wenig lachen machen, und wie er die Botschaft vortrug, so zweifelt man nicht allein an Ihrem guten Herzen, denn das scheint Ihnen wenig, sondern gar an Ihrem Verstand, und dies sollt' einem Mann, der auf glänzende Eroberungen denkt, sehr viel seyn. O, Sie werden bey dieser ganzen Geschichte die Lacher nicht auf Ihrer Seite haben! Sie haben mit mir gebrochen, treten dem guten Baron Ihre Rechte auf mich ab — großmüthiges Herz! Mögen nicht heurathen, doch wohl gemerkt, da man Sie überführt hatte, daß das ganze Spiel nur darauf ging, Sie mit sich selbst bekandt zu machen. Aber daß Sie mich hassen, unnatürliches Kind, das ist abscheulich! doch ich vergeb' es Ihnen, und noch obendrein, den steinalten Mann, den ich als Schlinge nach Ihnen warf. Denk' ich mütterlich?

Graf Blumin. Ha! ha! was ist das?

Barone. Alles ist vergeben, alles ist vergessen! Eine gute Mutter lehrt; aber straft nicht gern.

G 4

Graf

Graf Karl. (zu Fabris.) Schwäger, unerträglich, lästiger Schwäger! Wie konnten Sie das sagen?

Fabris. (hämisch, und dumm schielend.) Es paßte in meinen Plan, und ich hielt's für meinen und Ihren Vortheil, Sie zu schildern, wie Sie sind. Mich ärgert's nur, daß die gnädige Frau mir nicht alles abhören wollte. Lassen Sie's nur gehen, befinden wir uns einst in gleicher Lage, so wollen wir uns feiner führen.

Graf Blumin. Mach daß du fortkommst, Windkopf! ich hab' des dummen Zeugs genug. Ist die Post bestellt? Ist aufgepackt?

Barone. Warum treiben Sie doch so? Kaum daß ich ihn Sohn genannt, soll ich ihn verlocken.

Graf Karl. Ich treib' mich selbst! Ach, theure Mama, an Ihnen fand ich meine Meisterin, doch Sie sollen von mir hören. — Nun, Martano, hast du aufgepackt? Vorerst nach Paris, ich muß den Schandfleck durch neue Siege auszulügen suchen. — Martano!

Graf Blumin. Der Junge bleibt hier. Was soll er draußen? er verdirbt.

Graf Karl. (nach einer Pause, während welcher er seinen Vater, die Barone, und Martano mit einiger Bewunderung ansieht.) So! Martano bleibt hier! (dem Grafen ins Ohr.) Papachen, Martano hat das
sechste

sechste Familiendocument schon in der Arbeit. Es fehlt noch die Listige, die Heuchlerin, vielleicht haben Sie dieselbe gefunden; aber dies gehört zum Opfer, das Sie für mich thun. Freylich wird's kein Rosenlager seyn!

Graf Blumin. Hm! Hm! Ja — ja —
(Karl'n ins Ohr) Nimm ihn nur mit! (laut) Ich sagt' es ja, die Wechsel sind bey'm Banquier.

Graf Karl. (für sich.) Sollt' es von ihr herkommen? Laß mich ihr ans Herz tasten! — Nein, lieber Martano, dich laß ich nicht zurück, auch weiß ich wol, daß du mich nicht verlassen kannst. Du hast noch überdies der Marquise dein Wort gegeben nach Paris zurückzukommen, und in unsrer Familie muß man Wort halten. Komm mit mir!

Martano. (wehmüthig) Lassen Sie mich doch erst meine liebe Mutter sehen!

Graf Blumin. (versteut) Laß den Jungen zurück, mein Sohn!

Graf Karl. Was, Papachen? erst nehmen Sie mir meine Geliebte vor der Nase weg, und dann noch obendrein meinen kleinen Botschafter. Sagen Sie, gütiges Mamachen, ist das nicht grausam?

Barone. Erschrecklich, mein Sohn! wirklich Herr Graf, Sie können den Kummer nicht vers

antworten, den Sie unserm lieben Karl verursachen. (noch gleichgültiger zu Fabris.) Was ist heute für eine Komödie, Herr Baron?

Fabris. Alter schätzt für Thorheit nicht, meine Gnädige!

Graf Karl. Nun, beym Himmel, so wollt' ich, daß man uns hier zusammen spielte, damit man sehe, wer der Betrüger und Betrogne wäre.

Barone. Ach, Ihre Rolle wär erbärmlich, da Sie das letzte so grausam sind.

Graf Karl. List, Mamachen, ist eine fremde Pflanze auf unserm Boden, da sie bey Ihnen ohne Wartung wächst. Ich hab' bloß ein wenig Takt, in Ihrer Schule würd' ich's schon weiter bringen. Wollen Sie Martano hier behalten?

Barone. Es wär Schade, ihn der Bildung zu berauben, die er von einem solchen Muster zu erwarten hat.

Graf Blumin. (der während der letzten Rede Karls ein Bittet erhalten.) Die Erlaubniß zu deiner Reise, Karlchen! (liest) „Man würde von obern Orten „gern sehen, wenn der junge Graf Blumin erst „im Vaterland zeigte, was ihm seine ersten Reisen genützt haben, und da er noch nicht die in „der Verordnung bestimmte Jahre ic.“ Da lies selbst, Wildfang!

Fabris.

Fabris. Solonswürdige! Weisheit! Ey! ey!
Erlauben Sie! „daß er erst im Vaterland zeige,
„was seine ersten Reisen ihm — genützt haben ic.“
Hat er's nicht?

Graf Blumin. Adel, wo ist deine Freyheit?

Fabris. Erlauben Sie, Herr Graf, man
mochte sonst oft den reisenden Adel fragen: Adel,
wo ist dein Verstand? Da es nun in dieser Welt
zweyerley Gattungen von Leuten giebt, nemlich
erstens: Leute, die weder Verstand haben, noch
kriegen können, und zweytens: Leute, die welchen
haben, und ic.

Graf Blumin. Und zu welchen gehören Sie,
Herr Baron?

Fabris. Herr Graf, Ihre Frage ist beleidigend,
und da Sie vielleicht von einer Kränkung
herkommt, wobey ich unschuldig bin, so lesen Sie
den Komödienzettel selbst: (er zieht einen Anschlagzettel
aus der Tasche) mit großen Buchstaben: Alter schützt
für Thorheit nicht.

Barone. (auf die Seite) Dumme Bosheit!

Graf

Graf Karl. Treffend!

Graf Blumin. Dafür sollen Sie auf meiner Hochzeit den ersten Reihen tanzen! — Karl, geh auf die Güter, bis auf's weitere. Kommen Sie, meine Liebe, lassen Sie mich ungestört empfinden, wie glücklich ich bin.

Barone. (ihm den Arm gebend.) Martano, nehmen Sie meine Arbeit mit! (ab.)

Graf Karl. Lieber Baron, es giebt zweyerley Sattungen von Leuten: Leute, die ein Weib kriegen, und Pedanten, die einen Korb bekommen.

Fabris. Es giebt noch eine Unterabtheilung: Gecken! und diese, lieber Graf, läßt man am Ende der Komödie allein stehen.

Anhang